

Erzähler vom Westermwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Schriftleiter:
Th. Kirchhölzel, Hagenburg.

Hagenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westermwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Druck und Verlag:
Th. Kirchhölzel, Hagenburg.

Nr. 228.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hagenburg, Samstag den 28. September 1912

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechspaltige Petitzeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 80 Pfg.

4. Jahrg.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

Die Universität Frankfurt gesichert.

Frankfurt a. M., 27. Sept. Heute letzte Oberbürgermeister Dr. Adickes in einer gemeinsamen Sitzung des Rechts- und des Finanzausschusses der Stadtverordnetenversammlung die notwendigen Unterlagen vor für den feinerzeit geforderten Nachweis der nötigen Geldmittel zur Gründung der Universität Frankfurt. Es ergab sich, daß die aufzubringenden Mittel weit über das Nötige hinausgehen, der Gründung einer Universität nichts mehr im Wege steht, die nunmehr mit Zustimmung der Sozialdemokraten endgültig beschloffen wurde. Die prinzipielle Zustimmung des Deutschen Reiches war bereits vorhanden, so daß man also nun nur wünschen braucht: Universität Frankfurt werde!

Unterschlagungen beim Roten Kreuz.

München, 27. Sept. Der seit 13 Jahren als Kassierer beim hiesigen Frauenverein zum Roten Kreuz tätige Oberleutnant a. D. Nagel hat sich heute selbst der Staatsanwaltschaft gestellt, nachdem seitens des Vorstandes gegen ihn Anzeige erstattet worden war, 70 000 Mark Vereinsgelder veruntreut zu haben. Er hat mit den Unterschlagungen von Postanweisungen begonnen und durch fortgesetztes Lotteriespiel die veruntreuten Beträge vergebens zu decken gesucht. Viele Vereinstanten haben sich im Juli zum erstenmal gemeldet, während Nagel ihre Forderungen schon längst weggelassen hatte. Dadurch kam der Vorstand auf die Spur der Unredlichkeit.

Freiherrn v. Marsschalls Beisetzung.

Freiburg i. B., 27. Sept. Das etwa 1 1/2 Stunden entfernte kleine Schwarzwaldort Neuenbürg, die Heimat des Verstorbenen, war schon seit dem frühen Morgen das Ziel von Hunderten. Auf dem Dache des Schlosses weht die gelb-rote bairische Landesflagge auf Halbmast. Als Vertreter des Kaisers traf mit dem fahrbahnfähigen Schnellzug um 11 Uhr 46 Min. Reichsfürst v. Bethmann-Hollweg in Freiburg ein, von wo er sich in Begleitung eines Sohnes des Verstorbenen im Automobil nach Neuenbürg begab. Kurz vor 3 Uhr traf auch der Großherzog von Baden von Badenweiler her ein. Außerdem war das diplomatische Korps sehr zahlreich vertreten. Gegen 3 Uhr begannen die sehr einfach gehaltenen Trauerfeierlichkeiten. Ein Frauenchor sang einen schlichten Choral, worauf Stadtpfarrer Schwarz die Beichte einlegte. Während der Beisetzung auf dem etwas abseits gelegenen Friedhof wurde wieder ein Choral, diesmal von einem Männerchor, gesungen.

Telegraphie ohne „Funkeln“.

Paris, 27. Sept. Eine Erfindung von größter Tragweite hat der Physiker Bethenod gemacht. Diese ermöglicht es, nicht nur ohne Draht, sondern sogar ohne Funken zu telegraphieren. Das hat den großen Vorteil, daß sich einmal die verschiedenen Stationen nicht mehr gegenseitig behindern und dann etwa 200 Worte in der Minute telegraphiert werden können. Außerdem rückt damit die drahtlose Telephonie in greifbare Nähe, da man mit dem System Bethenods in der Lage sei, die hierfür erforderlichen 20 000 Schwingungen in der Sekunde zu erzeugen.

Eisenbahnerstreik in Spanien.

Madrid, 27. Sept. Bis jetzt haben sich die streikenden Eisenbahner in Katalonien im allgemeinen ruhig verhalten. Nur auf dem Bahnhof in Barcelona kam es zu einigen Ausschreitungen, deren die Behörde jedoch bald Herr wurde. Außerdem wurde die den Bahnhof besetzt haltende Artillerie durch zahlreiche Zivilgarde verstärkt. Gegen die Zeitungen wird strengste Zensur geübt. Extrablätter sind streng verboten. Man erwartet jedoch schließlich den Generalstreik für ganz Spanien und damit ernstere Zusammenstöße. Die Regierung ist gefonnen, in dem Fall den Belagerungszustand zu verhängen.

Abgesagte türkische Manöver.

Konstantinopel, 27. Sept. Hier wie auch sonst auf dem Balkan herrscht eine sehr nervöse Stimmung. Man hat wie auf einem Pulverfaß. Gestern Abend kam aus Wien die Alarmnachricht, Bulgarien habe offiziell den Krieg erklärt. Die Nachricht stellte sich jedoch alsbald als irrig heraus. Summehin tut die Türkei ihr Möglichstes, um den Frieden zu bewahren. Aus diesem Grunde hat sie auch die bei Adrianopel geplanten großen Manöver, die wegen der Nähe der Grenze die Befürchtung Bulgariens erregt, abgelehnt. Die Worte laßt jedoch auf der anderen Seite erklären, daß sie gelassen sei, jeden Eingriff auf europäischen Boden zurückzuweisen. Sie hält zu diesem Zwecke in der europäischen Türkei 300 000 Mann unter den Waffen.

Rund um die Woche.

(Auf des Messers Schneide.)

Für den Journalisten ist es wieder eine Lust zu leben. Wo man hinschaut, Krisen, wo man hinhört, Ängste; überall will neues an das Tageslicht, und wer

prophezeiten kann, der ist ein großer Mann. Der sonst so stille Altweiberkommer ist ganz aus Stand und Band. Sonst wurden alle kriegerischen Gelüste für den Winter eingeklinkert, aber augenblicklich steht die Balkanhalbinsel mitten in der Mobilmachung und der Friede loszusagen auf des Messers Schneide. Die Sorgen der Türkei um italienische Angriffe treten in den Hintergrund. Die zwei nach Smirna detachierten Divisionen, die dort die Küstenwacht zu halten hatten, sind wieder heimberufen worden, um gegen Bulgarien aufzumarschieren. Hier allein braucht die Türkei mindestens 300 000 Mann, um mit Aussicht auf Erfolg den Kampf gegen das beinahe ebenso starke Bulgarenheer aufnehmen zu können. Etwa das Doppelte ist gegen die drei übrigen Gegner zusammen nötig, gegen Serbien, Montenegro, Griechenland. Das „schaffte“ die Türkei natürlich ohne Schwierigkeit. Aber

Wissen Sie das Neueste schon?

Diese oftmals im täglichen Leben wiederkehrende Frage kann nur bejaht werden, wenn der Gefragte Leser einer nach modernen Grundsätzen geleiteten Zeitung ist, eines Blattes, das seine Nachrichten aus den besten und zuverlässigsten Quellen schöpft. In dem nun zu Ende gegangenen nassen Sommer hat es im öffentlichen Leben fast nie an interessanten Vorkommnissen gefehlt, Ereignisse erfreulicher und auch betrübender Art folgten dicht aufeinander, so daß die Blätter meist — nach dem Urteile des Publikums — „interessant“ waren. Wie viel mehr nun noch in den kommenden Wochen und Monaten! Reichstag und Landtag eröffnen wieder ihre Tagungen, ebenso die ausländischen Parlamente. Und wie man hier mit Spannung den kommenden Dingen entgegenfieht, so nehmen nicht minder die Vorgänge und Ereignisse innerhalb unseres engeren Vaterlands die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch. Da ist es für jede Familie geradezu unerlässlich, daß ihr täglich ein Blatt ins Haus gebracht wird, welches in übersichtlicher Form alles Neue mitteilt, was zu wissen nötig ist. Sofort greift man zu jener Zeitung, die seit Jahren Heimatsrecht in vielen Häusern des Westermwaldes hat. Es ist dies der „Erzähler vom Westermwald“ (Hagenburger Tageblatt), der in seinem redaktionellen Teil den allgemein interessierenden Begebenheiten in Stadt und Land Rechnung trägt und unterscheidet sich damit vorteilhaft von den auswärtigen Zeitungen. Aber ganz abgesehen von seinem reichhaltigen aktuellen Teil, bietet der „Erzähler“ seiner Leserschaft auch einen großen Unterhaltungsstoff, der für die künftigen langen Abende doppelt willkommen ist, besonders in der reich illustrierten wöchentlichen Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“. Ferner werden die Gewinnlisten der Rgl. Preussischen (Preussisch-Süddeutschen) Klassenlotterie nach jeder Ziehung veröffentlicht. Das mit dem 1. Oktober beginnende vierte Quartal bietet Gelegenheit, den „Erzähler vom Westermwald“ zu dem billigen Preise von 1,50 M. ohne Bringerlohn zu bestellen. Unsere seitherigen Bezahler bitten wir, sofern dies noch nicht geschehen, um alsbaldige Erneuerung der Bestellung, damit in der Zustellung keine Verzögerung eintritt.

Bestellungen werden von allen Postanstalten, den im Orte verkehrenden Briefträgern, unsern Aus-trägern sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen. Wir bitten um recht zahlreiche Bestellungen und senden auf Wunsch Probenummern frei.

Die Geschäftsstelle
des „Erzähler vom Westermwald“
Hagenburg.

Wann? Die eingleisigen Bahnen drüben auf der asiatischen Seite können täglich immer nur einige Bataillone befördern. Das ist es, worauf die Gegner rechnen. Sie möchten die Türkei im ersten Ansturm über den Dardanellen und dann den mazedonischen Rücken teilen, solange er noch warm ist.

Unzweifelhaft werden auch die Diplomaten der Großmächte angesichts dieser Lage nervös. Die Österreicher haben sich bereits von der Seele heruntergeredet und erwarten gefaßt — mit der Hand am Wehrstock — die kommenden Ereignisse; die Russen tun noch überaus, und ihr leitender Politiker Stasowitsch kehrt eilen aus London nach Petersburg zurück. Die Gefahr eines allgemeinen europäischen Krieges scheint plötzlich nicht mehr als ausgeschlossen, denn das sagt sich jeder: wenn die Türkei wirklich von den Balkanländern aus Europa hinausgedrängt würde, dann gäbe es einen Rattenkönig unübertragbarer Fragen, und alle Mächte würden sich in die Haare geraten; nicht umsonst reimt sich Keilerei auf Teilerlei. Einzelne deutsche Politiker kriegen es bereits mit der

Angst und beschwören unsere Staatsmänner, sie sollten sich durchaus nicht für die Wiener Interessen einspannen lassen, denn uns gehe der Balkan nichts an. Dasselbe könnten die Österreicher von Elbaf-Lothringen behaupten und uns in einem Zweifrontenkrieg fassen lassen, wenn derartige Vertragsauslegung Mode wird. Nein, wir gehören nun einmal zusammen. Hätten die anderen Mächte nicht diese Überzeugung, so wäre der Friede schon längst gebrochen, und der diplomatischen Einkreisung Deutschlands wäre das militärische Kesseltreiben gefolgt. Im vorigen Sommer hatte man es ja sehr bequem; damals waren Gründe so billig wie Brombeeren. Aber es kam nicht zum Kriege, weil die beiden deutschen Staaten Mitteleuropas zusammen stärker waren, als die Summe der Feinde.

Wenn früher in unmittelbarer Nähe der Grenze irgendwelche militärischen Unternehmungen vorliefen, so erfolgte wohl bei nächster Gelegenheit eine eifrig-kühle Anfrage, was die Sache zu bedeuten habe. Jetzt haben wir uns daran aber schon gewöhnt. Die französischen Kinderkrieger an der Grenze werden nachgerade mehr als taktlos. Dieser Tage ließ General d'Amade — marokkanischen Abgesehen — gegenüber St. Marie aux Mines seine Soldaten einen Bajonetangriff in Richtung auf die — deutschen Grenzpforte machen, kurz vor denen die rennende und schreiende Masse erst zum Stehen kam. Auf unserer Seite aber waren, von diesem Schauspiel vorher verständigt, große Massen von „deutschen“ Französlingen gelagert, die den Ansturm von drüben mit begeistertem Lärmschwallen begrüßten. Ob die Franzosen sich deshalb einbilden, daß Elbaf-Lothringen sie als Befreier erwarte?

Die Engländer sind derweil klüger. — Sie üben nicht das Eindringen in Feindesland, sondern die Abwehr eines Einbruchs in den eigenen Staat; und da haben bei den Flottenmanövern dieser Woche zu ihrem Bedauern die „blauen“ nirgends vermocht, die „Roten“ von der Landung abzuhalten. Vermutlich wird dieses Ergebnis die Veranlassung zu einer erneuten Rüstungsverstärkung werden. Wenn man die verwendbaren Flotten der Franzosen, Engländer und Russen augenblicklich zusammenzählt, ist das Resultat nicht weiter überraschend. Die französische Flotte ist so gut wie wehrlos, weil sie nach Ausschiffung des famosen B-Bulvers fast gar keine Munition an Bord mehr besitzt. Die russische soll überhaupt erst gebaut werden; das vorhandene Material wäre ein Freßer für jeden Gegner. Die englische aber, un-kriegstüchtig die stärkste der Welt, hat auch ihre wunde Stelle. Sie ist zu schwach bemannet. Ihr fehlt unsere unerlöschliche allgemeine Wehrpflicht, und für ihre Schiffe, deren Tonnengehalt den der übrigen um das Dreifache übersteigt, besitzen sie eine Mannschaftsreserve von nur rund 65 000 Köpfen, was etwa drei Jahrgängen unserer Reserve entspricht. Wir haben aber neun Jahrgänge und außerdem noch die Seewehr ersten und zweiten Aufgebots. Und darum können wir nicht so leicht daran glauben, daß die Engländer es noch einmal auf des Messers Schneide treiben wollen. Haben solche Erwägungen die genügende Stärke, dann wird auch diesmal der Reich an Europa noch einmal vorübergehen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ In den nächsten preussischen Etat werden erhöhte Mittel für Moor- und Oblandkultivierung eingelegt. Vor allem soll auch eine Zentralfelle für diese Arbeiten in der Provinz Schleswig-Holstein geschaffen werden, wie sie ähnlich bereits in Hannover besteht. Für diese eine behördliche Organisation werden 60 000 Mark angefordert. Ferner sollen die in Hannover und Ostpreußen gelegenen staatlichen Moorflächen und anschließend daran die fiskalischen Moore in Ostfriesland in Angriff genommen werden. Auch in Pommern soll energisch vorgegangen werden. Im ganzen sind rund 694 000 Hektar Landesmeliorationen (23 700 Hektar Niederungsmoore) in Vorbereitung begriffen, deren Kultivierung etwa 145 Millionen Mark betragen würde. Für einen annähernd gleich großen Teil (etwa 655 000 Hektar kultur- und besiedlungsfähiges Obland, unter denen sich etwa 466 000 Hektar Hochmoore befinden) sind bisher noch keine Vorarbeiten in Angriff genommen.

+ In ganz Bayern bildet das verschlechterte Befinden des Prinzregenten Luitpold das Tagesgespräch. Die Befürchtungen, die den greisen Regenten befallen haben, sind mannigfacher Art. Die an ihm stets bewunderte große Blüthe des Körpers und des Geistes ist erheblich vermindert, die Nieren arbeiten nicht mehr ordentlich, und der Schlaf ist gering. Vor einigen Wochen bereits wurde er von einem schweren Ohnmachtsanfall betroffen, von dem er sich auch wohl nicht ganz erholt hat. Bei dem hohen Alter des Prinzregenten sind das alles sehr bedenkliche Anzeichen.

Frankreich.

+ Der vor einiger Zeit eingelegte Marineanschlag ent-deckt stets neue Unmöglichkeiten auf den Panzerhüllen. So erklärt jetzt der Abgeordnete Daniellou, er habe eine Reihe von Bestimmungen gemacht, die nach den Katastrophen auf den Kriegsschiffen „Jena“ und „Liberte“ geradezu un-

glaublich seien. So habe er u. a. zu seinem größten Erstaunen sehen müssen, daß die Maschinen für die Lastzüge im Innern der Munitionskammern untergebracht seien. Das sollte aber finde man an Bord des „Courbet“. Hier befände sich gleich neben den Pulverkammern das Petroleumreservoir. Bisher hätte man im Falle einer Gefahr die Schiffe durch Erläufen der Pulverkammern retten können. Aber bei dem „Courbet“ würden sich bei einer Explosion 50 Tonnen brennendes Petroleum über das Schiff ergießen. Marineminister Delcassé habe ihm mitgeteilt, daß es unmöglich sei, die innere Einrichtung eines der Vollendung entgegengehenden Schiffe abzuändern, daß aber bei den folgenden Schiffbauten diese Fehler vermieden worden seien.

Aus In- und Ausland.

Dresden, 27. Sept. Hier ist die auf zwei Wochen berechnete Konferenz der deutschen Polizeibehörden zusammengetreten.

Breslau, 27. Sept. Wie verlautet, werden die Kaisermandate 1913 in Schließen unter Beteiligung des 6. Armeekorps stattfinden.

Rom, 27. Sept. Bei Catania wurde der unter englischer Flagge fahrende türkische Dampfer „Marie Colette“, der Getreide führte, von der italienischen Hafenbehörde beschlagnahmt.

Rom, 27. Sept. Die von den Türken in Tripolis gefangene mineralogische Expedition San Filippo Soria ist, entsprechend den getroffenen Vereinbarungen, freigelassen worden; sie ist auf dem Wege nach Tunis.

Petersburg, 27. Sept. Der russische Premierminister Kowalew tritt in der nächsten Woche seine Auslandsreise an. Er kommt dabei auch nach Berlin, um dem Deutschen Kaiser seine Aufwartung zu machen.

Budapest, 27. Sept. Als Graf Stephan Tisza in Vapa zur Eröffnung des reformierten Konventes ging, wurde er von einem im Bau befindlichen Hause aus mit Raketen beschossen. Die Täter waren Arbeiter. Gendarmen zerstreuten die Menge. Einige Arbeiter wurden durch Bajonettstiche verletzt; ein Arbeiter verlor ein Auge.

Budapest, 27. Sept. Der ungarische Abgeordnete Kovacs, der kürzlich das Republikantentum auf den Kammerpräsidenten Tisza verübte, ist zur Beobachtung seines Geisteszustandes dem kaiserlich-königlichen Senat überwiesen worden.

Konstantinopel, 27. Sept. Die Schmachte der Insel Samos haben der Pforte erklärt, daß sie Truppen nach der Insel entsenden würden, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Washington, 27. Sept. Der Insurgentenfürer General Wena hat sich mit 700 Anhängern dem amerikanischen Konteradmiral Southard ergeben. Seine Unterwerfung dürfte das Ende der Revolution in Nicaragua bedeuten.

Mexiko, 27. Sept. Eine 70 Mann starke Abteilung von Aufständischen ist durch Bundesstruppen am Rande einer Gebirgsschlucht überrascht und vollständig geschlagen worden. Die Aufständischen ließen 30 Tote auf dem Kampfplatz zurück.

Mexiko, 27. Sept. Als Mörder des im Jahre 1907 hier getöteten Deutschen Vils aus Krimmlschau ist ein gewisser Burciaga verhaftet worden.

Hof- und Personalmeldungen.

* Von Japan aus ist Prinz Heinrich von Preußen sehr in Eilung, begleitet von den Kreuzern „Gneisenau“, „Leipzig“, „Emden“ und zwei Torpedobooten, eingetroffen. Der Prinz wird das Schauplatz einer eingehenden Befichtigung unterziehen.

* Von der Befestigung des Herzogs Franz Joseph in Tegernsee begab sich Prinz August Wilhelm von Preußen nach München und von da nach Berlin zurück.

Heer und Marine.

* Französische Fliegerparade. Am Freitag nahm Kriegsminister Millerand auf dem Flugfeld bei Paris zum erstenmal eine Parade über das Fliegerkorps des Heeres ab. Es waren 72 Militärflugzeuge zur Stelle. Der Minister sprach bei dieser Gelegenheit den Fliegeroffizieren für ihre Leistungen bei den letzten Manövern seine Anerkennung aus. Diese Flugzeuge werden in fünf Geschwader eingeteilt werden, von denen vier alsbald an die Ostgrenze, nämlich nach Toul, Verdun, Belfort und Epinal und eins nach Marokko abgehen sollen.

Bankräuber vor den Richtern.

§ Deutchen (D.S.). 27. September.

Der verwegene Überfall auf die polnische Bank in Moskau beschäftigt vom heutigen Freitag an das Schwurgericht des hiesigen Landgerichts. Es handelt sich bei diesem Bankraub um die Tat einer russischen Bande, die seit längerer Zeit den der russischen Grenze naheliegenden Teil Ostpreußens unsicher macht und der auch die Räuber angehören sollen, die am Montag den blutigen Raubüberfall in dem Bankhaus von Köhler u. Janiszewski in Rastowitz verübten. Am 21. Dezember 1910 waren in der Moskauer polnischen Bank, die übrigens eine Filiale des Bankhauses Köhler u. Janiszewski ist, vier Männer eingedrungen, hatten den Bankkassierer Aniol durch mehrere Schüsse zu Boden gestreckt und etwa 10 000 Mark in deutschem, österreichischem und russischem Geld zusammengegrast und waren dann entkommen. Bald hatte man aber die Persönlichkeiten der Räuber festgestellt: Sie hießen Lufat, Badura und Bednars. Von diesen entfloß Lufat nach Rußland und war dort bis heute nicht zu fassen. Den beiden anderen aber kam man wieder auf die Spur, als sie sich nach einiger Zeit wieder in Moskau zu sehen ließen. Badura, der in Wahrheit Sucholewski heißt, begab sich dort zu seiner früheren Wirtin, um einen zurückgelassenen Koffer zu holen. Die Wirtin benachrichtigte die Polizei, aber der Verbrecher witterte die ihm drohende Gefahr und entfernte sich schleunigst mit seinem Freunde Bednars, der sich in der Nähe aufgehalten hatte. Nun rief die ostpreussische Polizei die Berliner Kriminalpolizei um Unterstützung an, und der Berliner Kriminalkommissar Buchdors erkannte nach der Photographie des Badura in ihm einen wohlbekannten Berliner Taschendieb. Die Spur des Flüchtlings führte jetzt über Hannover nach Hamburg oder Bremen, und es begann nun eine Jagd hinter dem Entkommenen, deren aufregende Einzelheiten schon früher in allen Zeitungen erwähnt wurden.

Verbrecherjagd auf dem Ozean.

In Bremen erfuhr nämlich Kommissar Buchdors, daß der gefuchte Verbrecher mit dem Dampfer „Rietzen“ abgedampft war. Buchdors fuhr sofort nach London und von dort nach Southampton, von wo er mit dem englischen Dampfer „Pennsylvania“ hinterher fuhr. Der englische Kapitän ließ seine Maschinen mit Höchstleistung laufen, und unter den an Bord anwesenden Amerikanern wurden hohe Werten abgeschrieben, ob es gelingen würde, den im Vorgriff befindlichen Verbrecher zu fassen. Erst in der Nähe von Halifax gelang es dem englischen Schiff, in die Reichweite der Telefunkenstation des „Rietzen“ zu kommen.

Auf Grund eines drahtlosen Telegramms wurde der Bankräuber auf dem „Rietzen“ in Ketten gelegt. Die Auslieferung Verhandlungen kamen rasch zum Abschluß. In Buffalo konnte Buchdors noch feststellen, daß der zweite Räuber, ein ehemaliger russischer Offizier namens Radwan, der vermeintliche Bednars, aus Paris an seine in Buffalo lebende Braut eine Anwartschaft geschrieben hatte. Buchdors fuhr daraufhin schleunigst mit dem nächsten Dampfer zurück über den Ozean nach Paris und erfuhr dort, daß Radwan inzwischen nach Warschau geflüchtet war. Es entwickelte sich nun von neuem eine aufregende Verbrecherjagd, die über Warschau, Moskau und Petersburg bis weit nach Sibirien hineinführte. In Omsk wurde Radwan endlich ermittelt und bald darauf wegen zweier in Irkutsk begangener Morde hingerichtet. Ein dritter Täter wurde von Buchdors einige Zeit später ermittelt. Es war ein gewisser Krüger, der es vorgezogen hatte, sich in der Zwischenzeit unter dem Namen Garbajatz pervertieren zu lassen in der Hoffnung, daß er im Gefängnis vor den Verfolgern sicher sein würde. Diese Hoffnung täuschte ihn jedoch, denn er wurde eines Tages vorgeführt und legte unter der Ducht des inzwischen gesammelten Beweismaterials ein offenes Geständnis ab.

Die heutige Anklage richtet sich in erster Linie gegen Sucholewski, der in dem Mitangeklagten Krüger einen seiner Mordgenossen erkannt hat. Vor dem Einwanderungskommissar hat Sucholewski auch zugegeben, an dem Bankraub in Moskau teilgenommen zu haben. Jedoch will er von der Ermordung Aniol nichts wissen.

Die Verhandlung.

Die beiden Angeklagten werden unter großen Vorichtsmaßnahmen schwer gefesselt in den Saal geführt. Der Hauptangeklagte Sucholewski macht einen sehr unzufriedenen Eindruck. Im Gegenab zu ihm blickt der Angeklagte Krüger sehr und finstler umher. Insgesamt sind vierzig Zeugen geladen, die meist aus russisch-Polen stammen. Zunächst wurde Krüger vernommen, der angab, am 18. Januar 1887 im Gouvernement Petrisau geboren zu sein. Er ist von Beruf Bergarbeiter. Schon frühzeitig kam er nach Deutschland, wo er im Salzkammergut Braunkohlenrevier Arbeit fand. Dort wurde er wegen Betrugs mit drei Monaten Gefängnis bestraft. Eine abenteuerliche Vergangenheit hat der noch sehr jugendliche Hauptangeklagte Sucholewski hinter sich. Er ist am 17. Januar 1894 in Ostrowice in russisch-Polen geboren. Er hat das Schneiderhandwerk gelernt. Auch er ging frühzeitig nach Deutschland und begab sich nach Berlin, wo er sich hauptsächlich vom Diebstahl ernährte. Er ist auch bereits mehrmals wegen Diebstahls vorbestraft. Die Verhandlung wandte sich dann dem Bankraub zu. Krüger gab zu, an dem Überfall auf das Bankhaus Köhler u. Janiszewski in Moskau teilgenommen zu haben, bestritt aber, den Schuß auf den Kassierer Aniol abgegeben zu haben.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 29. und 30. September.

Sonnenaufgang 5° (6°) | Mondunterg. 7° N. (10° N.)
Sonnenuntergang 5° (6°) | Mondaufgang 6° N. (9° N.)

29. September. 1758 Englischer Admiral Nelson in Burnham-Thorpe geb. — 1815 Maler Andreas Achenbach in Kassel geb. — 1874 Maler Theodor Hildebrandt in Düsseldorf gest. — 1882 Großherzogin Alexandra von Mecklenburg-Schwerin in Gumbden geb. — 1902 Französischer Schriftsteller Emile Zola in Paris gest. — 1903 Meteorologe Rudolf Falb in Schöneberg bei Berlin gest. — 1904 Maler Hugo Kner in Karlsruhe gest.
30. September. 1751 Englischer Dramatiker und Staatsmann Richard Brinsley Sheridan in Dublin geb. — 1786 Publizist Johann Jakob Moser in Tübingen gest. — 1823 Dichter Adolf v. Gottschall in Breslau geb. — 1833 Dichter Ferdinand v. Saar in Wien geb. — 1840 Norwegischer Komponist Johan Svendsen in Christiania geb. — 1857 Dichter Hermann Sudermann zu Wapfen i. Ostpr. geb. — 1910 General Julius v. Verdy du Vernois in Stockholm gest.

□ Gereimte Zeitbilder. (Umzug.) Wer je aus Leichtsinn und Verdruss — dem Wirt die Wohnung hat gefunden — und einen Umzug machen muß, — der seufzt: wie hab ich mich veründigt — an meinem Heim, dem lieben, alten! — und schwört den feierlichen Eid, — die neue Wohnung zu behalten — von nun an bis in Ewigkeit; — denn Möbel packen und verladen — und mit dem Fuhrmann rumzureiten, — zerbrochenes Glas und anderer Schaden — kostet seine Freude zu bereiten. — Doch wenn die Heißbräuter blühen, — geboren durch des Herbstes Hauch, — und wenn die Klavertörche ziehn, — dann packt er wieder und zieht auch. — Und diesen Wandertreib zu dämpfen — war ein vergebliches Bemühen, — drum möchte ich ihn nicht bekämpfen, — nein, unterstützen will ich ihn. — Ich will euch das Geheimnis sagen, — wie man selbst ohne Arbeitsmann, — und ohne einen Möbelwagen — und ohne Arger umstehen kann: — Man löse dort nur, wo man steht, — und pumpe flott mit offenen Händen, — dann kommt so um die Umzugszeit — der Exekutor, um zu pfländen. — Er schafft die Möbel aus dem Haus — und läßt sie in dem Speicher liegen, — ihr zieht dann leicht und ledig aus, — und schließlich zahlt ihr mit Vergnügen. — Daraus wird das besessene Gut — ins neue Heim euch zugeführt, — ein Weg, der sich empfehlen tut, — ich hab ihn selber ausprobiert.

Die neue staatliche Nebenbahn Linz-Stein wird am nächsten Montag feierlich dem Betriebe übergeben werden. Es ist dabei eine Festsahrt von Linz nach Altenkirchen vorgesehen, die mittags um 11½, bzw. 12 Uhr in Linz beginnt; die Ankunft erfolgt in Neustadt um 1 Uhr bzw. 1 Uhr 30 Min., in Altenkirchen um 2 Uhr 20 Min. Zu dieser Fahrt treffen die Teilnehmer mit dem Zuge von Altenkirchen um 9,34 Uhr und von Neuwied um 9,16 Uhr in Linz ein. Die Stadt Linz bereitet den Gästen einen festlichen Empfang und läßt ihnen einen Ehrentrunk verabreichen. Um 10½ Uhr wird im „Europäischen Hofe“ das Frühstück eingenommen, worauf dann die Fahrt nach Altenkirchen erfolgt. Dort vereinigen sich die Teilnehmer um 3 Uhr im Hotel Luyten zum Festessen. Um 5,40 bzw. 6,20 Uhr bringt ein Sonderzug die Gäste nach Linz zurück. Allseits ist man erfreut, daß die langersehnte Bahnverbindung nunmehr, nach Ueberwindung mancherlei Schwierigkeiten, fertig ist. Möge sie denn auch alle an sie geknüpften Hoffnungen zum Besten des von ihr dem Verkehr erschlossenen Gebietes und seiner Bewohner erfüllen.

Hachenburg, 28. September. Gegenwärtig werden auf dem hiesigen Bahnhofe Erweiterungsarbeiten ausgeführt, für welche die Summe von 64 000 Mk. in den Etat der Eisenbahnverwaltung eingestellt wurden. Während die Erdarbeiten dem Baugeschäft von J. Becker in Altenkirchen zugeschlagen wurden, erhielt am vergangenen Montag Herr Bauunternehmer Friedrich Wies von hier die Maurerarbeiten übertragen. Wie wir hören, bringt die Eisenbahnverwaltung auf schleunigste

Fertigstellung der Arbeiten, denn die Maurerarbeiten sollen innerhalb 4 Wochen erledigt sein. Die hiesigen Bahnhofsverhältnisse waren für den umfangreichen Verkehr, namentlich den Güterverkehr, längst unzureichend.

* Erntedankfest, verbunden mit hl. Abendmahl, findet morgen Sonntag den 29. September in der hiesigen evangelischen Pfarrkirche statt. Da der Turm der Kirche gegenwärtig einer Reparatur unterzogen wird, muß das Geläute ausfallen. (Siehe auch die Bekanntmachung des Kirchenvorstandes in der heutigen Nummer.)

§ Postalisches. Vom 1. Oktober ab sind während des Winterhalbjahres die Postschalter für das Publikum erst von morgens 8 Uhr ab geöffnet.

* Die Herbstferien, die drei Wochen dauern, beginnen mit dem heutigen Tage an den hiesigen Schulen.

Vom Westerwald, 27. September. Im „Rassauer Boten“ und in anderen Zeitungen findet sich eine Notiz aus Altleiden, wonach am Sonntagabend vor das Automobil des Herrn Dr. Müller aus Hachenburg, der Patienten besucht hatte, und um diese Zeit den Dr. passieren mußte, eine schwere Stange quer vor sein in der Fahrt befindliches Auto gelegt wurde. Auch wurde der Insasse selbst mittels Stodes mißhandelt. Wir sind in der Lage, den tatsächlichen Hergang in nachstehendem schildern zu können. Herr Sanitätsrat Dr. Müller kam am Sonntagabend im Automobil von einer Familienfestlichkeit seines Schwiegervaters auf der Rückfahrt nach Hachenburg durch Altleiden. In dem Automobil befanden sich außer dem Chauffeur noch seine Frau und zwei Kinder. Am Ausgange des Dorfes Altleiden, kurz hinter der Wirtschaft Mohn, gewahrte er auf der Straße ein Hindernis, das ihn zum sofortigen Anhalten des Autos veranlaßte. Bei näherem Nachsehen stellte sich heraus, daß ein Balken quer über die Straße gelegt war. Hätte es nicht geglikt, den Wagen noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen, wäre ein entsetzliches Unglück unvermeidlich gewesen. Die Insassen des Autos sahen kurz vor dem Anhalten zwei Menschen über die Straße in die Wirtschaft huschen, was Herrn Sanitätsrat Dr. Müller Veranlassung gab, dahinter her zu gehen und den Wirt zu befragen, ob er die beiden gesehen und gekannt hätte. Der Gastwirt Mohn hatte aber niemand in die im oberen Stock liegende Wirtschaft kommen sehen. Nachdem das Hindernis durch den Wirt Mohn aus dem Wege geräumt war, und die Weiterfahrt erfolgen sollte, kamen aus der Wirtschaft etwa 10 bis 12 Männer und Burchen, umringten das Auto und begannen über die Autofahrer herzufallen. Einige gebärdeten sich geradezu wie rasend und schlugen mit Stöcken auf Herrn Sanitätsrat Dr. Müller ein. Es gelang letzterem, einem der Rohlinge den Stock zu entreißen, worauf derselbe mit der Faust das Auto bearbeitete. Nicht widerzuegebende Schmähsprüche und fälsche entglitten den Zähnen der erregten Menschen, die sich nicht mal durch das Hilsegeschrei der Kinder von ihrem Vorhaben abbringen ließen. Erst dem alten Gastwirt Mohn gelang es, den widerlichen und häßlichen Szenen etwas Einhalt zu tun, sodaß die Geängstigten im Auto, das fortwährend an der Weiterfahrt gehindert wurde, davonfahren konnten. Die Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft übergeben, die bereits eingehende Vernehmungen angestellt hat. Die rohen Menschen wollten anscheinend ihr Mitleiden an den Fremden fühlen, denn sie wußten nicht, wer die Insassen des Autos waren. Man sieht, daß es auf dem Westerwald in manchen Beziehungen noch recht dunkel aussieht.

Marienberg, 26. September. Der Königl. Landrat Dr. Thon ist in der Zeit vom 30. September bis 26. Oktober einschl. beurlaubt. Dessen Vertretung ist übertragen in den landrätlichen Dienstgeschäften für die Zeit vom 30. September bis 14. Oktober dem Kreissekretär und von da dem Kreisdeputierten Winter in Hachenburg, in Steuerfachen dem Bürgermeister Staubsand in Marienberg, im Kreisausschuß dem Kreisdeputierten Winter in Hachenburg, im Versicherungsamt dem Kreissekretär. Zur Vermeidung von Verzögerungen in der Erledigung von Dienstgeschäften wird dringend ersucht, Dienstbriefe nicht an die persönliche Adresse des Landrats, sondern an das Königl. Landratsamt zu richten. — Der berittene Gendarmen-Wachmeister Herr Braun dahier ist mit dem 1. Oktober d. J. nach Wehlart versetzt worden.

Hof (Westerwald), 27. September. Am Donnerstag morgen verunglückte in Neunkirchen auf dem Kaiser Friedrich-Schacht der Bergmann Karl Fischbach von hier durch einen fallenden Stein, welcher ihn am Kopfe traf und den Tod herbeiführte. Der in seinem Verufe Gestorbene war 30 Jahre alt, verheiratet und Vater von 2 Kindern.

Montabaur, 27. September. Vom 23.—27. September fand am hiesigen Königl. Lehrerseminar unter Vorsitz des Herrn Provinzialschulrat Dr. Veist die 2. Lehrprüfung statt. 36 Herren unterzogen sich derselben und 33 bestanden, unter diesen Herr Lehrer Josef Sahmer in Breimthal.

Weilburg, 26. September. Die bereits berichtet wurde in der Nacht vom Sonntag zum Montag der junge Landwirt Fremd von Ernsthausen von einem Zug der Weilbahn überfahren und schwer verletzt. Bisher nahm man an, Fremd, der an einem Turnfest in Edelsberg teilgenommen hatte, habe, um den Zug abzukürzen, zwischen Essershausen und Ernsthausen das Bahngeleise benutzt und sei hierbei von dem Zug erfasst und überfahren worden. Wie ein Gendarm aber ermittelt hat, ist dem Vurschen bei einer Schlägerei der Schädel eingeschlagen worden. Einige Burchen schleppten

erarbeiten
hiesigen
den Ver-
reichen
endmal,
der hie-
Tum der
en wird
Befam-
lummer,
während
Publikum
dauern,
hiesigen
Massagen
ine Autor
vor das
burg, der
den De-
sein in
wurde
Wir sind
tehendem
iller kam
Familien-
ahrt nach
obil be-
rau und
ilertchen,
auf der
Anhalten
en stellt
e Straße
gen nach
stehliches
es Autos
über die
Sanitäts-
zu gehen
i gesehen
atte aber
irtsstube
durch den
und die
Wirtschaft
gen das
zufallen.
schlagen
iller ein
Stod zu
as Auto
orte und
hen, die
der von
m alten
häßlichen
ngtlichen
gehindert
heit ist
its ein-
e rohen
an den
die In-
auf dem
t dunkl.
Vandrat
ber bis
tung ist
für die
n Kreis-
hinter in
Staubo-
reisdepa-
ngsamit
gerungen
dringend
resse des
samt zu
ster Pre-
s. nach
mmerstos
a Kaiser
von hier
oppe traf
ruse Ge-
ater von
27. Sept.
ar unter
2. Behre-
ben und
a hmet
berichtet,
tag der
nem Zug
Bisher
nft in
Weg ab-
sen das
g erhält
aber ist
gerci der
hepten

dann das Opfer auf das Bahngleis, um so den An-
schein eines Unfalls herbeizuführen. Der Tat dringend
verdächtig sind zwei Burschen aus Löhndorf.

Eisenbach, 26. September. In den letzten Tagen ist
es wieder zweifelhaft geworden, ob die Eva Weimer
von hier, welche bekanntlich ihren leiblichen Bruder auf
grausame Weise, während er zu Bette lag, mittels eines
unter das Bett gelegten Sprengkörpers ums Leben ge-
bracht hat, noch bei Gelegenheit der bevorstehenden
Tagung des Schwurgerichtes wird zur Verantwortung
gezogen werden können. Vorläufig ist nämlich infolge
des Eingreifens des Verteidigers des Mädchens Rechts-
anwalt Dr. Weber die Voruntersuchung wieder eröffnet
worden. Die Verhaftete ist nämlich zwar früher schon
auf ihren Geisteszustand beobachtet worden, und es liegt
schon ein Psychiater-Gutachten vor, nach dem sie im
vollen Besitz ihrer Geisteskräfte sei, inzwischen jedoch hat
der Rechtsanwalt festgestellt, daß ein Teil ihrer näheren
Verwandten gewisse Zeichen erblicher Belastung an sich
hätten. Diese Feststellung legt die Notwendigkeit der
Einholung eines zweiten Gutachtens resp. einer ein-
gehenderen Beobachtung der Angeklagten nahe, wodurch
die Verhandlung der Anklage während der nächsten
Schwurgerichtstagung zur Unmöglichkeit würde.

Wiesbaden, 26. September. Zur Frage der Fleisch-
steuerung erklärte die Handelskammer in einer Resolution,
da die Regierung nun endlich zu Entschlüssen kommen
müsse, folgende Maßnahmen für notwendig: 1. Sofortige
Erleichterung der Einfuhr von ausländischem Schlach-
tvieh nach Schlachthöfen an der Grenze oder binnen-
ländischen unter Wahrung notwendiger, aber nicht über-
triebener Schutzmaßnahmen gegen Einschleppung der
Seuchen. 2. Sofortige Erleichterung der Einfuhr von
ausgeschlachtetem Fleisch und sofortige Aufhebung des
Einfuhrverbots für frisches Fleisch, Wurstfleisch und
sonstige Fleischwaren, insbesondere die Zulassung
von gesteuertem Fleisch, weiter Maßregeln zur Hebung
der inländischen Viehzucht und Prüfung der Frage, ob
eine Einschränkung des Fleischverbrauchs allgemein oder
nur in den zu viel Fleisch verbrauchenden, wohlhabenden
Klassen hygienisch möglich und durchführbar ist. Eine
systematische Erforschung aller, die Fleischversorgung be-
treffenden Fragen entweder durch den Staat, noch besser
durch einen von wirtschaftlich-politischen, insbesondere
agratischen Parteien unabhängigen Verein ist ein drin-
gendes Bedürfnis.

Kurze Nachrichten.

In dem Steinbruche der Firma Westermarckbrücke bei Ma-
rienberg erlitt der Steinbrucharbeiter E. Schmidt infolge Ein-
stehens eines Rippwagens eine Wunde am Unterschenkel, die seine
Verbringung in das Marienberger Krankenhaus nötig machte. —
Die bekannte alte Eiche vor dem Hofgute Grenzau ist von
rachloser Hand in Brand gesteckt worden. Der Baum brannte
ganz nieder. — In Ginnheim wurde der Fuhrmann Bühl von
seinem eigenen Gespann überfahren und getötet. — Herr Altkar
Kraus vom Landgericht in Wiesbaden ist an das Amtsgericht
in St. Goarshausen versetzt. — Der Zusammenbruch der Hoff-
mannschen Gesellschaft für das Eisengewerbe in Wiesbaden wird für
eine Anzahl Handwerker schwere Folgen haben; der Konkurs ist
erklärt und im Zusammenhang damit eine ganze Anzahl von
Genossenschaften zur Leistung von Haftsummen herangezogen
worden, die bis zu 20.000 M. und mehr gehen. — Der „Klub zu
Wiesbaden 1912“ ist von der Polizei aufgehoben worden, und
war wegen Faltschleiers. Die Gründer und Führer desselben haben
es vorgezogen, der Stadt den Rücken zu kehren. — Die Buch-
drucker Guido Seidler, vormals Hofmann'sche Buchdruckerei in
Diebrich, in der seit Gründung die „Diebricher Tagespost“ her-
ausgegeben wird, beging die Feiertage des 27. Septembers. — Ein
achtzehnjähriger Schüler des Rgl. Gymnasiums in Coblenz hatte
Kochfleisch gegessen und kurz darauf Wasser getrunken. Es stellten
sich alsbald heftige Unterleibsschmerzen ein, und nach wenigen
Stunden starb der Junge trotz ärztlicher Hilfe. — Der 12jährige
Sohn der Witwe Rubin in Oberursel stürzte von einem Rast-
baum ab und fiel so unglücklich auf den Kopf, daß er bald
darauf starb. — Der Finanzminister hat den Antrag der Neuen
Biologischen Gesellschaft in Frankfurt a. M. zur Ausgabe von
300.000 M. Obligationen abgelehnt. — Ein schwerer Einbruch-
diebstahl wurde in Neuwied von vier Eindringern, die an-
scheinend einer internationalen Bande angehören, in ein Uhren-
und Goldwarengeschäft verübt. Einer der Diebe, der angibt,
Schulden zu haben und aus M.-Gladbach zu stammen, wurde fest-
genommen. Er weigert sich, seine Komplizen anzugeben. Man
sah bei ihm ein Verzeichnis einer Reihe rheinischer Goldwaren-
geschäfte.

Nah und fern.

O Denkmalschätzung Kaiser Wilhelm. Der Deutsche
Kaiser hat dem Bürgermeister der Stadt Pillau die Mit-
teilung machen lassen, daß er der Stadt als besonderes
Zeichen seines Wohlwollens einen Bronzeabguss der
Statue des Großen Kurfürsten in der Siegesallee zu
Berlin stiften werde.

O Kaiserliche Belohnungen für Lebensretter. Kaiser
Wilhelm verlieh dem Kapitän Daniell und dem zweiten
Offizier Swann vom englischen Dampfer „Djerissa“ in
Anerkennung der Hülfsleistung, die sie der schiffbrüchigen
Mannschaft des deutschen Dampfers „Galicia“ im
Atlantischen Ozean durch Aufnahme auf ihr Schiff zuteil
werden ließen, je eine goldene Uhr. An die Belohnung
des Dampfers ließ der Kaiser Geldgeschenke von je
100 Mark überweisen. Auch dem Kapitän Grierison und
dem ersten Offizier Rose des englischen Dampfers
„Weimar“ sowie der Belohnung desselben ließ der Kaiser
Belohnungen zuteil werden. Die „Weimar“ hatte dem
in Seenot geratenen deutschen Postdampfer „Franka“ auf
hoher See in eigener schwieriger Lage tatkräftige Hilfe
geleistet.

O Ein tatentfroher Alter. Der 72jährige frühere
bayerische Landgerichtspräsident Hofmann v. Traunstein, der
sich fränkisch-häufig pensionieren ließ und den die Münchener
Anwaltskammer wegen vorgerückten Alters nicht mehr zur
Anwaltschaft zulassen wollte, hat dies durch Anrufung des
Ehrengerichts in Leipzig durchgesetzt, dessen Ent-
scheidung lautet: Das Gesetz kenne für die Zulassung zur
Rechtsanwaltschaft keine Altersgrenze und die Fähig-
keit zum Richteramt, wie sie der Präsident Hofmann noch
im Vorjahr bezeugt hat, bedinge auch die Fähigkeit zur
Rechtsanwaltschaft.

O Beim Abschiedessen erschossen. Wie aus Königs-
berg i. Pr. gemeldet wird, fand in Rathshof bei dem
Sattlermeister Franz Bludau eine kleine Festlichkeit statt,
Anlaß hierzu gab ein Besuch der verheirateten Schwester,
die gekommen war, um sich zu verabschieden, da sie nach
außenwärts überredete. An der Feier nahm auch der
Vater Bludau ein 77 Jahre alter Rentnempfanter, teil.
Der alte Mann soll im Laufe der Unterhaltung geäußert
haben, daß, wenn seine Tochter so weit fortziehe, das
Leben für ihn keinen Zweck mehr habe. Bald suchte
Bludau sen. seine Schlafkammer auf. Plötzlich ertönte
ein Schuß. In der Kammer lag, den geladenen Revolver
in der Hand, der alte Mann als Leiche; er hatte sich eine
Kugel in den Mund geschossen.

O Rabenmutter. In Hohenwerda bei Wittenberg
wurde seit einigen Wochen das fünfjährige Kind der
Landwirtin Frau Friedel vernutzt. Nun hat die Frau ein-
gesehen, daß sie das Kind absichtlich habe verhungern
lassen. Auch ihr im Februar gestorbenes zehn Monate
altes Kind habe sie auf die gleiche Weise ums Leben ge-
bracht. Die Mörderin wurde verhaftet.

O Flugzeugbauer Voisin ein Opfer des Autos.
Charles Voisin, der bekannte französische Flugzeugkonstru-
teur, ist bei einem Automobilunfall in der Nähe von
Belleville sur Saône getötet worden. Voisin war auf dem
Wege zu seinen Eltern. An einer Wegkreuzung zwischen
Lyon und Macon stieß sein Wagen mit einem anderen
Automobil zusammen. Der Anprall war so heftig, daß
Voisin auf der Stelle getötet wurde. Die ihn be-
gleitende Fliegerin Baronin de la Roche erlitt schwere
Verletzungen.

O Der neueste Taifun. Japan war der schlimmste
der letzten 50 Jahre. Der angerichtete Schaden übersteigt
40 Millionen Yen. Die Zahl der Ungelkommenen ist
groß, und viele Tausende sind obdachlos. In Nagoya blieb
kein Haus unbeschädigt, der Hafen wurde zerstört. Drei
Dampfer sind gesunken, mehrere gezeichnet. In Osaka
wurden 262 Personen getötet und 283 verletzt. In Osaka
wurden 20.000 Häuser zerstört. Wo der Sturm am
schlimmsten wütete, ist nichts stehen geblieben. Straßen
sind eingestürzt, Tempel, Theater, Schulen und öffentliche
Gebäude hinweggeführt und ganze Wälder verschwunden,
so daß die Gegend nicht wiederzuerkennen ist.

Bunte Tages-Chronik.

Tübingen, 27. Sept. Der 21jährige Besitzersohn Wicher
erlitt auf der Chaussee nach Mehlhausen den Viehhändler
Endruff mit einer Wagenrunge und raubte ihm
1800 Mark.

München, 27. Sept. In München in Oberfranken hat
ein todschlüchtig gewordener Arbeiter seine Frau, den
ihm zu Hilfe eilenden Bruder und dann sich selbst durch
Messerstiche schwer verletzt.

Krefeld, 27. Sept. Bei dem Straßenbahnunfall
zwischen Krefeld und Oppum sind, wie nachträglich fest-
gestellt wird, 35 Personen verletzt worden.

Trier, 27. Sept. Ein Offiziersbursche ist mit dem
Hunde seines Herrn erstickt aufgefunden worden. Ein
Arbeiter hatte aus Vergeßlichkeit den Hahn des Gasofens
offen gelassen.

Christiansburg, 27. Sept. Die großen Wasserfälle bei
Mulan nahe Saabheim, wo schon Kiesenanlagen für Salpeter-
werke bestehen, werden in der nächsten Zukunft weiter aus-
genutzt werden, um im allergrößten Maßstabe die Her-
stellung von konzentrierter Salpetersäure und Salpeter zu
betreiben.

Paris, 27. Sept. Auf der Prinsenspartbahn kam der be-
kannte Dauerfahrer Darragon während des Trainings
schwer zu Fall. Er erlitt einen Schulter- und vermutlich
auch einen Armbruch.

Madrid, 27. Sept. In der Verrunal-Grube, in der
Brosina Queloa, sind durch einen Erdschüttung 12 Arbeiter
getötet worden.

Odesa, 27. Sept. Vor etwa acht Jahren verschwand
unerklärlich die Frau eines gewissen Luxonens. Nun wurde
das Skelett der Verstorbenen gefunden und deren Mann
verhaftet. Er gab das Verbrechen zu und erklärte, die Frau
vor acht Jahren lebendig verachtet zu haben.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Zurückgewiesene Revision des Königs von Sachsen.
König Friedrich August hatte kein im Kreise Lublitz ge-
legenes Schlossgut Guttentag an den Amtsrat Heppner ver-
pachtet, doch kam es nach einiger Zeit wegen der Frage zum
Streit, wer die Schullast zu tragen habe, der Pächter oder
der Eigentümer. Der Streitgegenstand betrug 8750 Mark,
die der Pächter unter Protest zahlen mußte und dann vom
König einlegte. In dem Klageverfahren wies das Land-
gericht Oprela die Klage des Pächters ab, das Oberlandes-
gericht Breslau verurteilte jedoch den König kostenpflichtig
zur Zahlung. Das Reichsgericht hat jetzt die vom König
gegen das Urteil eingelegte Revision als unbegründet ver-
worfen.

Vermischtes.

Selbsterkenntnis ist der erste Schritt zur Besserung.
Eine überraschende Antwort erhielt kürzlich der Vorsitzende
des Schöffengerichts Bamberg von einer Zeugin, die in
einem Betrugsprozeß vernommen wurde. Angeklagt
waren zwei Bamberger Händler. Beide sollen die Land-
leute beim Verkaufe von Kleiderstoffen arg übervorteilt
haben. Die Zeugin, eine Bäuerin aus der fränkischen
Schweiz, konnte nichts Belastendes gegen die Angeklagten
vorbringen. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum sie
dann von den Angeklagten schlechtes Zeug gekauft habe,
erwiderte die Zeugin treuherrlich: „Weil i a laudumms
Weißbild bin, und mei Mann is nu zehmal dümmel!“
Bei dieser von großer Selbsterkenntnis und Menschen-
kenntnis zeugenden Antwort konnten selbst die Richter ein
Lachen nicht unterdrücken.

Wieder ein merkwürdiger Streik. Ein Streik, wie
er wohl selten vorkommen dürfte, ist in Heiligenzell in
Baden ausgebrochen; die dortigen Gemeinderäte üben seit
kurzem ihr Amt nicht mehr aus! Zu mehreren vom
Bürgermeister anberaumten Gemeinderatsitzungen er-
schienen nur ein Gemeinderat. Die übrigen stellten sich
nicht ein. Die Ursache dieses merkwürdigen Streiks ist
darin zu erblicken, daß die Mehrzahl der Gemeinderäte
Gegner des wiedergewählten seitherigen Bürgermeisters
sind.

Uniformierte Zeitungsschreiber. Die Uniformierung
der russischen Journalisten ist vom russischen Hofministerium
angeordnet worden. Es handelt sich jedoch nur um die
jenigen Journalisten, die zu Staats- und Staatsaktionen
und zu Hoffestlichkeiten zwecks Berichterstattung auselassen

werden. Diese Vertreter der Presse haben künftig bei
solchen Anlässen in einem mit Silberbesätzen versehenen
Frack resp. Überrock nach besonderer Vorschrift zu er-
scheinen.

Da werden Weiber zu — Pokerspielerinnen. In
Wien wurde soeben in einem Kaffeehause der inneren
Stadt eine Gesellschaft aufgezogen, die sich dem verbotenen
Pokerspiel hingab. Die Gesellschaft bestand aus acht
Damen und zwei Herren. Die Anzeige an die Polizei
ging von den Gatten der beteiligten Frauen aus.
Ihre Gemahlinnen, hieß es in der Anzeige, verpielteln
den größten Teil des Wirtschaftsgeldes. Man sieht, die
Frau des 20. Jahrhunderts erobert immer weitere Be-
stätigungsgebiete, die früher dem Manne vorbehalten
schienen. Und da wollen die Frauenrechtlerinnen noch
nicht zufrieden sein?

Küssen ist ... eine Sünde! Nach einer sehr an-
strengenden Nacht bestiegen ein Herr und seine Frau
einen Zug auf einer bayerischen Station. Der Herr
tröstete seine ermüdete Frau, die sich an ihn lehnte,
während er seinen Arm um ihre Schultern legte. Auf
der nächsten Station stieg ein Herr zu ihnen ein, und auf
der übernächsten schon kam der Schaffner und herrschte
den zärtlichen Ehepaar an: „Ich fordere Sie auf, sich
anständig zu betragen.“ Der Mann verbat sich diesen
Ton, und die Frau brach in Tränen aus. Auf seine Ver-
schärfe bei der zuständigen Eisenbahnbehörde erhielt der
Schwerverkränkte des Bescheides, er habe seine Frau geküßt.
Ein solches Benehmen sei in öffentlichen Räumen, zu
denen auch ein besetzter Eisenbahnwagen zu rechnen sei,
nicht üblich.

Die dankbaren Patienten. In einer mittleren nord-
amerikanischen Stadt starb eben ein Arzt, der niemals
seinen Patienten eine Rechnung sandte. Er hatte regen
Zupruch und, was ausdrücklich betont werden soll, recht
bemerkenswerte Erfolge, da er sehr geschickt war. Lange
schon konnten dankbare Patienten darauf, ihrem Helfer eine
Entschädigung in anderer Form zu geben, bis man jetzt
nach dem Tode des beliebten Doktors vorschlug, ihm ein
Denkmal zu errichten. Die Patienten werden nun das
Honorar für gebabte ärztliche Bemühungen nachträglich
zahlen, und aus der zusammenfließenden Summe werden
die Baukosten für das Denkmal bestritten.

Der Schuhmann als Ehefriedensengel. Eine Frau
Quan in St. Louis wollte wegen Trunksucht ihres Mannes
von diesem geschieden werden. Der betreffende Richter
aber beauftragte den Polizeibeamten Bob Egan damit,
das Ehepaar Quan einen Monat zu beaufsichtigen. Bob
tat das und gab nach einem Monat der Frau folgende
Verhaltensmaßregeln: „Machen Sie Ihrem Gatten keine
Vorstellungen, wenn er getrunken hat. Warten Sie den
nächsten Morgen ab, geben Sie ihm eine Tasse guten
Kaffee, um sein Haarwuch zu kurieren, führen Sie ihn
dann in den Salon und halten Sie ihm dort eine milde
Strafpredigt. Will er unbedingt trinken, veranlassen Sie
ihn, dies zu Hause zu tun. Ihr Mann darf nie merken,
daß Sie „die Hosen anhaben“. Tun Sie, was Sie wollen,
aber er muß immer denken, Sie handeln nur nach seinem
Willen. Kleiden Sie sich, wie Ihr Mann es haben will.
Seien Sie nie eifersüchtig und reizen Sie ihn nie zur Eifer-
sucht. Wenn er über Laune ist, seien Sie guter Laune.“
Die Resultate dieser Regeln waren glänzend. Das Ehe-
paar Quan verlobte sich für ewige Zeiten und stiftete
aus Dank dem weisen Bob Egan eine goldene Zahnbürste.

Wenn Frauen in England pumpen. Mr. Marc
Biles ist in London Volksschullehrer mit geringem Ein-
kommen, seine Gemahlin ist Ärztin und hat ein bedeutend
höheres Einkommen als er. Als hervorragende Suffragette
schloß sie sich aber dem Steuerstreik an und weigerte sich,
ihre Steuern in Höhe von 740 Mark zu zahlen. Darauf-
hin wurde der Chemann Biles — in England besteht
noch die Schuldbast — eingeladet, weil er dem Gesehe
nach für die Schulden seiner Frau haftbar ist.

Weibliche Metallgießer. Gelegentlich einer von
amerikanischen Staatsabgeordneten veranstalteten Unter-
suchung der Arbeitsverhältnisse in den Fabriken Newport
stellte es sich heraus, daß auch in Schlachthäusern Frauen
die Arbeit von Männern verrichteten, und sogar in Metall-
gießereien waren Frauen um das geschmolzene Metall be-
schäftigt. Die betreffenden Abgeordneten haben jetzt
einen Anschlag gewählt, dieser arbeitet an einem Ge-
setzentwurf, der dieser Frauenarbeit in den Fabriken ein Ende
bereiten soll.

Neuestes aus den Witzblättern.

Selbstbewußt. Oberkellner: „Die Herrschaften werden
heute in dem Zimmer schlafen, in dem Goethe übernachtet
hat.“ — Vorredner: „Das hält sich der auch nicht träumen
lassen!“

Gades Rest. Badegast: „Schauderhaftes Rest! ... Das'
mich aus Verzweiflung schon dreimal im Kopf lassen!“
Im Warenhaus. Rapenhef (zu einem Herrn, der die
Treppe hinuntergefallen ist und ein Bein gebrochen hat):
„Tut nichts! Bei uns bekommen Sie auch tadellose Holz-
beine!“ (fliegende Blätter.)

Handels-Zeitung.

Berlin, 27. Sept. Amtlicher Preisbericht für inländische
Getreide. Es bedeutet W Weizen (K. Kern), R Roggen,
G Gerste (Bg Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die
Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm außer markt-
fähiger Ware. Heute wurden notiert: Königsberg i. Pr.
R 170.50, Danzig W 213, R 171—171.50 G 170—208, H 162
bis 177, Stettin W 190—201, R 153—170, H 170—178,
Bosen W 201—207, R 161, Bg 198, H 172, Breslau W 201
bis 202, R 161, Bg 197, Fg 165, H neuer 173, alter 203,
Berlin W 207—211, R 171—172, H 175—200, Dresden W 195
bis 205, R 165—173, Bg 200—220, H 183—200, Hamburg
W 214—218, R 174—179, H 185—206, Neuh W 203—213, R 179
bis 184, H neuer 190—200, alter 203—213, Rains W 217.50
bis 227.50, R 179—181.50, Bg 217.50—222.50, H 220—225,
Mannheim W 214—218, R 181, H 186—194.

Berlin, 27. Sept. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00
zu 20.5, 5. Ratter. — Roggenmehl Nr. 0 und 1 21.20—23.10.
Abn. Oktober 21.40, Dezember 21.20, Matt. — Hafer für
100 Kilogramm mit Fas. Abn. Oktober 26.20, Dezember
26.80 Br., Mal 1913 64.50—64.40. Ratter.

Die, 27. Septbr. (Durchschnittspreis per Malter.) Roter
Weizen, neuer 16.75 M., fremder Weizen 16.25, Korn, neues 12.90,
Braugerste neu 13.25, Futtergerste 11.00, Hafer neu 9.00, alt 0.000 M.
Landbutter per Pfd. 1.20 M., Eier 2 Stück 16 Hg.

Vorausichtliches Wetter für Sonntag den 29. September 1912.
Zeitweise wolkig, sonst aber trocken.

Bekanntmachung.

Sonntag den 29. September, 10 Uhr, in **Hachenburg**
evangelischer Gemeindegottesdienst
Feier des Erntedankfestes verbunden mit heiligem
Abendmahl.
Gedächtnis fällt aus wegen Turmreparatur.
Der Kirchenvorstand.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Obstmärkte im **Kreise Westerburg**
finden statt:
1. am 4. Oktober in **Westerburg**,
2. „ 10. Oktober in **Rennerod**,
3. „ 25. Oktober in **Westerburg**, verbunden mit
Kartoffel- und Gemüsemarkt.
Westerburg und Rennerod sind Bahnstationen und
Mittelpunkte von Obstbaugebieten, die in diesem Jahre
reiche Ernten besitzen. Die Märkte bieten sowohl Privat-
leuten als auch Wiederverkäufern Gelegenheit zur Deckung
ihres Bedarfs in guten Sorten.
Westerburg, den 25. September 1912.
Der Vorsitzende
des Kreis-Ausschusses des Kreises Westerburg.
Abicht.

Saaleinweihung in Nifter.

Sonntag den 29. September
findet aus Anlaß der Einweihung meines neuerbauten
Saales

Tanzmusik

statt, wozu freundlichst einladet
Josef Röder Witwe
Gastwirtschaft.

Restauration Ferd. Latsch

Hachenburg.
Altbekannte gute Bierquelle
Gute Fass- und Flaschenweine
Kaffee, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit
Guten bürgerlichen Mittagstisch
Vereins- und Gesellschaftszimmer
Fremdenzimmer mit 1 und 2 Betten.
Kost von Mk. 1,50 an.

Auf Reservistenanzüge

sowie
Bedarfsartikel für Rekruten
gewähren **10 Proz. Rabatt.**
H. Zuckmeier, Hachenburg.

Stets Gelegenheitskäufe in Schuhwaren aller Art

bei
Wilh. Schumacher
Hachenburg

Friedrichstraße 43, gegenüber der evang. Kirche.
Reparaturen gut und billig.



Wir bringen Ihnen das billigste
und beste Heizmaterial!

Kein Ruß! Kein Rauch! Keine Schlacken!
Große Hitze! Langdauernde Glut!

Union-Brikets!

Erbätlich in den Kohlenhandlungen.

Komplette Betten

bestehend aus:
1—2schläfr. Bettstelle, Sprungrahmen, 3teil.
Matratze nebst Keil, Deckbett und 2 Kissen aus
garantiert federdichtem echten Barchent mit
13 Pfd. neuen doppelt gereinigten Federn gefüllt
von Mk. 75.— netto an.

Eine Anzahl dieser kompletten Betten sowie auch
in feineren Ausstattungen sind stets am Lager.

Karl Baldus, Hachenburg.

Orthey's Zigarren u. Zigaretten

sind weltbekannt u. unerreicht in Qualität.
Heinrich Orthey, Hachenburg.

Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Konsum- vereine Hamburg I

kauft jeden Posten
Speisekartoffeln
direkt von Produzenten, ev. auch durch Vermittler gegen
angemessene Provision und erbltet Offerte.

Erkältung! Husten!

Der 62 Jahre weltberühmte **Bonner Kraftzucker**
von **J. G. Maack in Bonn**

ist in **besseren Kolonialwarenhandlungen** durch
Plakate kenntlich stets vorrätig.
Platten nebst Gebrauchsanweisung à 15 und 30 Pfg. in **Hachenburg**: Carl Henney, Vet. Vohle, **Unna**: J. Röchner, **Marienberg**:
Carl Wittenbach, **Langenbach**: Carl French, **Altenkirchen**:
Carl Winter Nachf. C. Fuß, **Siegburg**: Carl Hoffmann, **Wey-
busch**: Hugo Schneider, **Samm a. d. Sieg**: E. Bauer.
Ein groß-Vertrieb **Hachenburg**: Phil. Schneider.

Re- ta- log gratis!

In **Chevreux-Boxleder**
Schnür- und
Knopf-Stiefel,
mit und ohne Ledstappe,
für Damen u. Herren Paar Mk. 5,50
Lugus-Ausführung „ 7,50
Paarweise Nachnahme.
Umtausch gestattet.
Deutsche Schuhzentrale Pirmasens.

Wegen Erkrankung meines
jetzigen Mädchens suche
ich sofort braves, fleißiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit
Frau Berthold Seewald
Hachenburg.

Schöne Eier

frisch eingetroffen.
per Duzend 95 Pfg.
Karl Dasbach, Hachenburg.

Motorenbenzinstelle

Benzol Rohöl
Naphtalin.
Alleinvertrieb:
Hermann Kriens,
Chem. Fabrik,
Oberlabenstein.

Nur mit Rotband

Luhns
wäscht am besten

Arni Morziign
der Mandelmilch-Pflanzenbutter

Sanella

(vegetabile Margarine)

Ergoßten Galtbarrnit

Unvermischt in Qualität

Form im Markbrot

Ist echt mit dem Namenszug des Erfinders
Leh. Medizinalrat Prof. Dr. Oskar Liebreich

Nachahmungen weisen man zurück!

Liebreich

Alleinige Produzenten: Sana-Gesellschaft m. b. H., Clee.

Wäscht von
selbst!

Billig
im
Gebrauch!

Persil

das selbsttätige Waschmittel

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda.

Garantiert
unschädlich!

Nur in
Original-Paketen
niemals lose!